

Ralf Forster; Horst Claus; Rolf Aurich; Michael Wedel

Kurz vorgestellt

2002

<https://doi.org/10.25969/mediarep/20841>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Forster, Ralf; Claus, Horst; Aurich, Rolf; Wedel, Michael: Kurz vorgestellt. In: *Filmblatt*. Filmblatt 18, Jg. 7 (2002), Nr. 18, S. 122–124. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/20841>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Kurz vorgestellt

■ Heike Jesträm: **Mythen, Monster und Maschinen. Der künstliche Mensch im Film.** Köln: Teiresias-Verlag 2000, 166 Seiten, Ill. (= Filmwissenschaft; 7)
ISBN 3-934305-14-8, EURO 20,00

Künstliche Intelligenzen und ihre Erschaffung sind eminenten Teil der menschlichen Vorstellungswelt, ihrer künstlerischen Transformationen und der jüngeren Forschungsrealität. Heike Jesträm stellt – ausgehend von antiken Mythen und philosophischen Strömungen (z.B. der Alchimie) – die Umsetzung des Themas künstlicher Mensch bzw. Monster im Medium Film dar. Sinnvollerweise beschränkt sie sich dabei auf vier Mythen bzw. literarische Entwürfe und deren Verfilmungen: Alraune, Golem, Frankenstein und Homunculus. Ein kürzeres Kapitel ist dem Verhältnis Mensch-Maschine gewidmet, wobei die Filme *Metropolis* (1926), *Blade Runner* (1982) sowie Beispiele der *Terminator*-Reihe herangezogen werden. Die Stärke der Veröffentlichung hätte in dem wissenschaftlichen Vergleich von Überlieferung sowie literarischer und filmischer Modellierung dieser Mythen und Fiktionen liegen können, was leider nur teilweise gelingt. Stattdessen verliert sich die Autorin im Aufzählen filmografischer Details oder in Abschweifungen, die der Stringenz einer Argumentation auf eine These hin entgegenstehen. Filminhalte werden meist nur lose beschrieben und nicht kontextualisiert. Ihre Zusammenfassung mündet so in die lapidare Aussage, dass die Suche nach neuem Leben im Film gescheitert sei. Interessante Aspekte der Medienspezifik bleiben außen vor, es fehlt etwa die Fragestellung, warum das Motiv des künstlichen Menschen gerade im bewegten Bild so reiche Aufnahme fand. Ebenso sinnfällig und eigentlich unerlässlich für das Thema wäre es gewesen, Häufungen von filmischen Umsetzungen (z.B. die Golem-Verfilmungen von 1913 bis 1920) zu untersuchen, Adaptionen und Persiflagen (z.B. *Young Frankenstein*, 1974) im zeitgenössischen Rahmen zu diskutieren. Die Publikation schließt mit einer (Auswahl-)Filmografie und einem nicht den neuesten Forschungsstand repräsentierenden Literaturverzeichnis. (Ralf Forster)

■ **Unseen Cinema. Early American Avant-Garde Film 1893-1941.** Edited and annotated by Bruce Posner, New York: Black Thistle Press/Anthology Film Archives 2001, 160 Seiten, Ill.
ISBN 0-9628181-7-8, EURO 12,50

Der aus 30 Essays, Interviews und Zeitzeugenerinnerungen zusammengestellte Katalog belegt zunächst die aufwändige Recherchetätigkeit von Bruce Posner und Jan-Christopher Horak, in deren Ergebnis bisher verschüttete Filme des frühen US-amerikanischen Kinos konservatorisch bearbeitet und als Filmprogramm zur Verfügung gestellt wurden. Etwa 160 meist kurze Filme sind (rezipientenfreundlich, doch teils beliebig) in 19 thematische Programme gegliedert, zu denen dieses Buch Handreichungen liefern will.

Konzeptionell wollen sowohl Filmreihe als auch Katalog die spätestens seit Horaks Publikation „Lovers of Cinema“ (1995) erschlossenen Experimentalfilme der sogenannten 1. Avantgarde in den USA mit bisher der europäischen Moderne zugerechneten bzw. unbekanntem (weitgehend vor 1930 datierenden) amerikanischen Kurzfilmen konfrontieren. Letztgenannte Gruppe soll in eine „Avantgardewürdigkeit“ gehoben werden, ein stolzer Anspruch. Posner hat sich mit dem Vorhaben, eine amerikanische Avantgar-

de im Film (qualitativ sowie quantitativ) vor und neben der europäischen zu konstruieren, etwas zu weit hervorgewagt. Dem Projekt hätte es gut getan, wenn es schlicht „Unseen Early American Cinema“ betitelt gewesen wäre. So provoziert der Kurator unweigerlich eine Diskussion, der er – allein schon aus Platzgründen – im Katalog nicht mit genügender filmtheoretischer Tiefenschärfe begegnen kann.

Denn in den Genuss, avantgardistisch zu sein, kommen nun auch frühe Ansichten und Narrationen des Mediums, technische Experimente, Amateur- und Lehrfilme, Wochenschauaufnahmen, Restmaterialien bzw. Filmstock nicht vollendeter Projekte sowie kommerzielle Verwertungen der abstrakten Moderne. Gemeinsame Charakteristika des frühen Kinos und des „klassischen“ Experimentalfilms leiten Posner und seine Co-Autoren allein aus Äußerlichkeiten ab, Texte und Kontexte werden entkoppelt. Nur randständige Berücksichtigung etwa findet die intellektuelle Basis und Selbstreflexion der internationalen Avantgarde, was dazu geführt hätte, Beispiele des frühen Kinos, des Amateur- und Lehrfilms aus der Zusammenstellung auszuschließen, da diese Filme im Bezugsrahmen der Attraktion eines neuen Mediums und seiner stilistischen sowie inhaltlichen Ausdifferenzierung, des Erlernens von Technologien zu lesen sind und nicht einer kreativen Unterwanderung tradierter Normen entspringen. (Seltsam ausgespart bleibt der für Innovationen des Mediums bedeutsame US-amerikanische Cartoon, so er nicht der abstrakten Moderne verpflichtet ist.)

Die kurzen Katalogbeiträge zeigen ein recht unterschiedliches Niveau, viele sind Nachdrucke oder Exzerpte älterer Aufsätze. Hervorzuheben ist Scott MacDonalds „The Attractions of Nature in Early Cinema“ über genreüberschreitende Parallelen der Naturabbildung in Malerei und frühem Film. Spezialisten der deutschen Filmhistorie dürften vor allem die Ausführungen zu Oskar Fischinger interessieren. (Ralf Forster)

■ Thomas Elsaesser: **Rainer Werner Fassbinder**. Aus dem Englischen von Ulrich Kriest. Berlin: Bertz 2001, 336 Seiten, Ill. ISBN 3-929470-79-9 (Hdb), EURO 25,00

Elsaessers ursprünglich 1996 in Amsterdam auf Englisch erschienene umfassende Fassbinder-Studie ist bereits im Herbst 1997 [FILMBLATT 5, S. 33] vorgestellt worden. Damals wurde insbesondere der vielschichtige Ansatz von „Fassbinder's Germany“ (so der Original-Titel) hervorgehoben, mit denen sich der Autor erfolgreich und überzeugend an die komplexen Beziehungen zwischen Geschichte, Filmen und Filmemacher heranarbeitet. Derlei komplizierte Vorgehensweisen machen die Lektüre insbesondere für jene nicht ganz einfach, denen die besprochenen Filme nicht unmittelbar gegenwärtig sind. In der unter seiner Mitarbeit entstandenen deutschen Ausgabe hat Elsaesser nun den Zugang zu seinen Thesen entscheidend erleichtert, indem er den Analysen eine Vielzahl von Einzelbildern und Bildfolgen aus den Filmen beigefügt hat. Damit liefert er Gedankenstützen und ermöglicht, das Gesagte zu überprüfen. Darüber hinaus erhöht er so entscheidend das Lesevergnügen. Das Layout, in dem auf reinen Text-Seiten ein Drittel des Papiers leer bleibt, lädt dazu ein, die Ausführungen des Autors mit Anmerkungen und Kommentaren zu versehen. Aufmachung und Anlage der Publikation sind in vieler Hinsicht beispielhaft. Wer sich mit Fassbinder beschäftigt, wird an diesem Buch nicht vorbeikommen und sollte beim Kauf unbedingt der deutschen Ausgabe den Vorzug geben. (Horst Claus)

■ **Das Brot der frühen Jahre.** Transit Classics/Transit Film GmbH, München, 1999

■ **Katz und Maus.** Transit Classics/Transit Film GmbH, München, 1999

Wir befinden uns im Zentrum des jungen deutschen Films, das in diesem Fall gebildet wird von zwei Filmen der Regisseure Herbert Vesely und Hansjürgen Pohland: *Das Brot der frühen Jahre* (1962) und *Katz und Maus* (1967) eint mehr als ihre zeitgleiche Video-Veröffentlichung. Beide Filme sind schwarzweiße Adaptionen westdeutscher Nachkriegsliteratur von beträchtlichem Renommée: Erzählungen von Heinrich Böll (1955) und Günter Grass (1961) bilden die jeweilige Grundlage. Beide Filme mussten sich wehren: der eine gegen die Ignoranz der Kritik, der andere gegen dumpf-militaristische Proteste ultrarechter Interessensverbände.

Die von Pohland, der genau wie Vesely 1962 zu den Mitunterzeichnern des Oberhausener Manifests gehörte, Mitte der fünfziger Jahre in Berlin gegründete Firma „modern art film gmbh“ spezialisierte sich zunächst auf Werbe-, Sport- und Industriefilme sowie auf Kurzspielfilme und dokumentarische Auftragsarbeiten für den Berliner Senat, bevor sie mit *Das Brot der frühen Jahre* auch Spielfilme in Angriff nahm. Etwa ein halbes Dutzend Produktionen waren bereits entstanden, als Pohland mit *Katz und Maus* zum zweiten Mal nach *Tobby* (1961) selbst die Regie eines abendfüllenden „modern art“-Films übernahm. Die Firma ging in den frühen siebziger Jahren in Konkurs. Bei der Verpflichtung von Kameraleuten legte Pohland Wert auf Kontinuität, sowohl der Kameramann Wolf Wirth als auch der Assistent Petrus Schloemp waren verantwortlich für die Bildproduktion bei diesen beiden Filmen und arbeiteten überdies mehrfach zusammen – unter anderem für Pohland. Die Musik zu beiden Filmen stammt von Attila Zoller, einem gebürtigen Ungarn, der Anfang 1998 im Alter von 70 Jahren in den USA gestorben ist.

Zwei interessante Videoveröffentlichungen also, die in Bild- und Tonqualität überzeugen können; Kassetten ohne Schnickschnack und ohne informative Beigaben. Ihre Laufzeiten entsprechen den im Filmmuseum Berlin verwahrten Filmkopien. (Rolf Aurich)

■ Theodoros Angelopoulos: „**Die Ewigkeit und ein Tag**“. **Die Filmnovelle und Gedanken zum Entstehen eines Films.** Herausgegeben von Giorgis Fotopoulos. München: edition text + kritik 2001, 108 Seiten, Ill.
ISBN 3-88377-690-4, EURO 13,00

Theodoros Angelopoulos ist einer jener Altmeister des europäischen Autorenkinos, deren künstlerische Geltung sich nicht nur in der Qualität ihrer Filme, sondern auch im literarischen Anspruch ihrer Drehvorlagen spiegelt. Die sorgfältig edierte, liebevoll gestaltete und reich bebilderte Ausgabe der Filmnovelle des mit Bruno Ganz in der Hauptrolle besetzten Films *Die Ewigkeit und ein Tag* aus dem Jahre 1998 macht nachdrücklich auf die kongeniale filmische Schreibweise des Autors Angelopoulos aufmerksam. Ein lesenswertes „Selbstgespräch“ des Regisseurs informiert über seinen biografischen Werdegang, Produktionsabläufe und Werkintentionen. Ausführliche biofilmografische Angaben zu Angelopoulos und seinen beiden Ideengebern Tonino Guerra und Petros Markaris sowie ein Verzeichnis der Rezensionen und Videodokumentationen zum Film runden das durchweg gelungene Unternehmen ab, eine wesentliche Dimension des Schaffens von Angelopoulos hierzulande bekannter zu machen. (Michael Wedel)